

15'000 Unterschriften für die Deklaration der Fangmethode im Fischernetz an der fair-fish-Fachtagung

## Deklarieren, aber wie?

**«Transparenz ist uns wichtig, wir informieren die Gäste über Facebook, Website und Garantietafel» erklärt Hanna Jackl von Yooji's Sushi-Kette. fair-fish gelang es an der Fachtagung vom 21. Oktober, die verschiedenen Akteure um den Fischfang und -konsum ins Gespräch zu bringen.**

(bm) Nicht allen Gastronomiebetrieben liegt die Transparenz am Herzen, bedauert Toby Herrlich von Bayshore SA. Er wünscht sich eine kritischere Kundschaft, die im Restaurant nachfragt, wie der Fisch gefangen wurde: «In der Gastronomie gibt es keine Labels, die Kundschaft vertraut dem Koch, der oft auch nicht weiss, woher der Fisch kommt.»

«Der Kunde ist König!» In diesem Sinne sind Braschler Comestibles AG und Bianchi AG gerne bereit, auf Wunsch die Fangmethode anzugeben.

Auke Pasterkamp, ein stolzer Fischer aus Holland, will dem Meer und seinen Bewohnern nicht mehr Schaden zufügen als nötig. Deshalb hat seine Firma, die Ekofish Group, alle Boote radikal umgerüstet auf schonende Fang- und Tötungsmethoden. «Die Kundschaft will mehr Transparenz. Deshalb wollen wir proaktiv den Markt beeinflussen.»

### Rückverfolgbarkeit der Angaben

In der EU wird die Deklaration der Fangmethode am 13. Dezember 2014 Gesetz. Gemäss Herrn Frischknecht vom BLV\* «macht eine Dekla-

ration nur Sinn, wenn sie auch überprüft werden kann. Die Einforderung der IUU\*\*-Bescheinigung macht die Rückverfolgbarkeit der Fangmethode von Meeresfischen erst möglich.»

Daniel Christen von der Lee Fish AG weist auf den in Deutschland verwendeten F-Trace-Barcode hin. Damit kann die Kundschaft via Smartphone alle wichtigen Informationen einsehen, von der Fangmethode bis zum Kochrezept. Allerdings: «Das System setzt voraus, dass die Angaben von einer verlässlichen Behörde überprüft werden, was nicht in allen Ländern gegeben ist.»

Frau Anna Barbara Eisl-Rothenhäusler vom Konsumentenforum kf warnt vor zu vielen Labels und rät: «die Qualität der Label zu schützen.»

### Deklaration allein reicht nicht

Die Deklaration der Fangmethode findet Silvia Frey von Oceancare wichtig, aber: «Mit schonenden Fangmethoden kann niemals so viel Fisch gefangen werden, wie heute konsumiert wird. Deshalb müssen wir auch weniger konsumieren.»

Mehr zur Fachtagung: [www.fair-fish.ch](http://www.fair-fish.ch)

\*Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen.

\*\*Illegale unregulierte, undokumentierte Fischerei.

### Offene Ohren ...

In den letzten Monaten sprach fair-fish mit verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern von Handel und Gastronomie über die Deklaration der Fangmethode. Dabei stiessen wir grösstenteils auf offene Ohren, was das Fischleid und die Umweltschäden betrifft, die gewisse Fangmethoden verursachen.

Nicht allen scheint klar zu sein, dass eine Deklaration der Fangmethode früher oder später kommen wird und wir jetzt die Gelegenheit ergreifen können, diese mitzugestalten. Ansonsten riskieren wir, dass uns von Gesetzes wegen eine Deklaration vorgeschrieben wird, die weder für die Anbieter noch für die Endverbraucher Sinn macht.

Vorbildlich deklariert schon jetzt FFF – Fresh, Frozen Food, die vor allem Comestibles und Cash & Carry beliefern. Auf ihrer Produktliste ist die Fangmethode – egal ob Angelfang oder Grundschieppnetz – angegeben. Auch in der Tiefkühltruhe im Aldi-Geschäft steht auf fast jedem Fischereiprodukt die Fangmethode drauf. Damit erbringen diese beiden Firmen den Beweis, dass eine Deklaration möglich ist.

Einen anderen Lösungsansatz zieht die Hotelkette Sunstar in Betracht, indem sie künftig keine Fische aus Langleinen- oder Grundschieppnetzfang anbieten wollen. Auch Mövenpick möchte in Zukunft nur Fische anbieten, die schonend und nachhaltig gefangen wurden.

# Neues EU-Fischereiabkommen

**Die reformierte Fischereipolitik der EU verspricht «Partnerländern», die ihre Fischbestände gegen Geld von EU-Fangschiffen ausbeuten lassen, bessere Bedingungen. Wie ist die Praxis?**

(hps) Neu dürfen EU-Trawler nur noch «überschüssige» Fische fangen, also die Differenz zwischen der ohne Raubbau verfügbaren Menge und dem, was einheimische Fischer fangen. Gleichzeitig muss die EU diese Länder darin unterstützen, ihre Fischerei nachhaltig zu gestalten. Die ersten zwei Verträge unter neuem Recht dämpfen die Hoffnungen.



Fischer tragen ihren Fang zum Markt von Nouadhibou, Mauretanien

## Mauretanien

Die Deviseneinnahmen des Landes stammen zu einem Fünftel aus der Fischerei. EU-Fangschiffe räumen hier seit Jahren ab. Das alte Abkommen mit der EU lief Mitte 2012 aus. Beim neuen Abkommen folgte die EU-Kommission der neuen Fischereipolitik. Sie überliess die stark überfischten Tintenfischbestände den mauretanischen Kleinfischern und sprach Mauretanien jährlich 110 Mio. Euro zu (von denen die lokalen Fischer allerdings nur 3 Mio. erhalten). Gegen den Widerstand vor allem spanischer Fischindustrieller ratifizierte das EU-Parlament das Abkommen im Oktober 2013. Wermutstropfen: Neu dürfen EU-Trawler auch Garnelen fischen und mit ihren Grundschleppnetzen zusätzlichen Schaden anrichten.

## Senegal

Nach acht vertragslosen Jahren schloss Senegal im Mai 2014 ein neues Abkommen mit der EU ab. Es hat einen rund zehnmals kleineren Umfang (im Senegal sind vor allem asiatische Fangschiffe aktiv) und entstand, wie bei der alten EU-Fischereipolitik, unter Ausschluss der lokalen Fischer.

Mehr:  
[fair-fish.ch/blog/mauretanien.html](http://fair-fish.ch/blog/mauretanien.html)  
[fair-fish.ch/blog/senegal.html](http://fair-fish.ch/blog/senegal.html)

## KURZ GEANGELT

### Mehr Transparenz bei Fisch

(sh) Nachdem sich die Politiker bereits für mehr Transparenz beim Fischkauf eingesetzt haben, so dass die Herkunftsangabe künftig überall angegeben werden muss, fordert nun eine parlamentarische Initiative eine Deklarationspflicht für alle importierten tierischen Produkte, die für den menschlichen Konsum bestimmt sind und nicht gemäss den Standards des Schweizerischen Tierschutzgesetzes produziert wurden. Der Haken dabei: Erstens wird dann Tierfutter nach wie vor nicht de-



Forellenzucht in der Türkei

## Fischzuchten

**Fischzuchten boomen weltweit – mit jährlichen Wachstumsraten von beinahe 10 Prozent. Kein Wunder, denn die Nachfrage nach Fisch wächst und die Meere sind beinahe leer geplündert.**

(sh) Trotz bzw. gerade wegen immer effizienteren Fangmethoden stagnieren die Fangmengen weltweit. Die jährlich angelandeten 92 Millionen Tonnen Wildfische decken die stetig wachsende Nachfrage längst nicht mehr. Abhilfe sollen Zuchtfische schaffen, die laut Experten bereits die Hälfte der weltweit verspeisten Fische ausmachen. Etwa 90 Prozent der Zuchtfische stammen aus asiatischen Zuchten. Doch welche Folgen hat dieser Boom für Mensch, Tier und Umwelt? Weltweit werden mehr Tonnen Wildfische an Zuchtfische ver-

klariert und zweitens weist das schweizerische Tierschutzgesetz im Bezug auf Fische immer noch Lücken auf: Fang und Haltung sind nur schwach geregelt und marine Fangmethoden sind verständlicherweise gar nicht geregelt. Dennoch, die Initiative geht in die richtige Richtung.

Mehr Informationen dazu finden Sie unter:  
[www.fair-fish.ch/blog/konsum/](http://www.fair-fish.ch/blog/konsum/)

### Schwermetalle auch in Zuchtfischen

(sh) Nicht nur in Wildfischen findet man unerwünschte Stoffe. Auch Zucht-





Foto: Wikipedia

# Wie viel Diesel steckt im Fisch?

**Fast drei Liter Diesel für ein Kilo Crevetten! Robert Parker, ein Doktorand aus Australien, hat untersucht, wie hoch der Energieverbrauch beim Fang von Meerestieren ist.**

(sh) Die Spitzenreiter punkto Energieverbrauch sind Hummer und Crevetten mit durchschnittlich 2,9 Litern Diesel pro Kilogramm Fanggewicht. Hummer ist jedoch nicht gleich Hummer: Werden sie vor Maine gefangen, liegt der Energieverbrauch bei 0,7 Litern pro Kilogramm, bei norwegischem Hummer dagegen sind es 17 Liter.

## Fangmethode ist entscheidend

Der Grund für diese Unterschiede liegt zum einen in der Fangmethode, zum anderen in der Häufigkeit und Verteilung der Hummer: Während die Hummer von Maine relativ küstennah in Fallen gefangen werden, fängt man norwegische Hummer mit feinen Netzen, die über weite Strecken gezogen

werden, da diese Hummer klein und selten sind und weit verstreut leben.

Auf Platz zwei des Energieverbrauchs landeten mit durchschnittlich 2,8 Litern pro Kilogramm die Seezungen, die wie für Plattfische üblich, meist mit Grundschleppnetzen gefangen werden. Beim Grundschleppnetzfang ist der Energieverbrauch sehr hoch, da die Netze über den Meeresboden geschleift werden und der Wasserdruck mit zunehmender Tiefe grösser wird. Platz drei nehmen die im Pazifik gefangenen Thunfische ein mit einem Energieverbrauch von ca. 1,6 Litern pro Kilogramm Fisch. Diese werden mit Langleinen gefangen, die mit hoher Geschwindigkeit durchs Meer gezogen werden müssen, um mit den äusserst schnellen Raubfischen mithalten zu können.

Mit durchschnittlich 0,8 Litern auf Platz vier finden wir nordamerikanischen Lachs, wobei der Energieverbrauch je nach Fangmethode variiert: Fängt man sie in Ringwadennetzen (d.h. in Netzen, die rund um einen Fischschwarm ausgelegt und dann wie ein Beutel unten zusammengezogen werden), braucht es weniger Energie, als wenn man sie vom Boot aus angelt. Dass der Fang mit Ringwadennetzen relativ wenig Energie verbraucht, zeigt sich auch beim Fang von echten Bonitos, einer kleinen Thunfischart, deren Fang etwa 0,4 Liter Diesel pro Kilogramm benötigt. Am geringsten ist der Energieverbrauch beim Fang von «Futterfischen» wie etwa Sardinen. Da sie in grossen Schwärmen vorkommen, die sich gerne relativ küstennah und nahe der Meeresoberfläche aufhalten, sind die Fangstrecken kurz und der Energieverbrauch mit ca. 0,07 Litern pro Kilogramm sehr tief. Allerdings landen diese Fische meist nicht auf unseren Tellern, sondern werden als Tierfutter unter anderem für Zuchtfische verwendet.

Den tiefsten Energieverbrauch pro Kilogramm Speisefisch weisen artisanale Fischereien auf.

Mehr im fish-facts 10:

[www.fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen/](http://www.fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen/)

Quellen: <http://onlinelibrary.wiley.com/>

## unter der Lupe

füttert, als in Aquakulturen heranwachsen - und was artgerechte Fischhaltung bedeutet, ist derzeit noch kaum erforscht, geschweige denn umgesetzt.

### Neue fair-fish-Kampagne lanciert

fair-fish nimmt mit der Kampagne «Ökologie und Ethik in Fischzuchten» die Hintergründe und Auswirkungen der Fischzucht kritisch unter die Lupe und sucht gemeinsam mit Praktikern und Praktikerinnen nach Wegen, wie man Fische fair, nachhaltig und artgerecht züchten kann. Denn der Boom lässt sich nicht aufhalten. Doch es liegt in unserer Hand, nach den bestmöglichen Methoden zu suchen und diese zu fördern.

Detaillierte Informationen zur neuen fair-fish-Kampagne finden Sie auf unserer Website: [www.fair-fish.ch](http://www.fair-fish.ch)

### Fischzucht: Problem oder Lösung

Das neue fish-facts Nr. 19 greift brisante Fragen auf: Hilft die Fischzucht, die Überfischung zu stoppen? Welche Folgen hat Aquakultur für Fisch, Mensch und Umwelt? Schaffen Fischzuchten mehr Arbeitsplätze, als sie vernichten?

Möchten Sie Antworten auf diese Fragen? Bestellen Sie das fish-facts 19, bei fair-fish, Zentralstrasse 156, 8003 Zürich, [office@fair-fish.ch](mailto:office@fair-fish.ch), 043 333 10 62 (Für Mitglieder, Abonnenten/innen und Spender/innen liegt ein Exemplar bei.)

fische können Schwermetalle enthalten. Daneben findet man in ihnen diverse Chemikalien und Antibiotika. Unser Rat: Wenn schon Zuchtfische, dann mit Bio Gütesiegel.

Quelle: *Current Environmental Health Reports, Volume 1, Issue 3, pp 227-238*

### Strandurlaub hinterlässt Spuren

(sh) Wer sich am Strand bräunen lässt, sollte den Sonnenschutz nicht vergessen. Was uns vor Hautkrebs schützt, schädigt aber winzige Algen, welche die Grundlage der Nahrungskette im Meer sind. Vie-

le Sonnencremes enthalten Nanopartikel, die durch die UV-Strahlen der Sonne in für die Algen giftige Stoffe umgewandelt werden. Doch auch andere beliebte Strandaktivitäten wie das Sammeln von Muscheln wirken sich negativ aus. Denn Muscheln dienen nicht nur als begehrte Behausungen für Algen, Schwämme und Krebse, sie stabilisieren auch den Strand und sorgen so dafür, dass er erhalten bleibt.

Quellen: [www.sciencedaily.com](http://www.sciencedaily.com)  
<http://marinesciencetoday.com>



Foto: Henner Wolff

Daniel Frey beim Schichtwechsel auf dem Boot zwischen Afrika und der Karibik

## Aktiv für fair-fish

Ohne freiwillige Helferinnen und Helfer könnte fair-fish viele wichtige Aufgaben nicht erledigen. Was motiviert sie, sich aktiv für fair-fish einzusetzen? Wir sprachen mit Daniel Frey, der sich als freiwilliger Helfer seit Jahren für fair-fish engagiert.

**fair-fish: Daniel, was motiviert dich, ehrenamtlich für fair-fish zu arbeiten?**

**Daniel Frey:** Ich liebe das Wasser und all seine Bewohner. Darum ist mir die Umsetzung der Ziele von fair-fish sehr wichtig.

**Du betreust oft unsere Info-Stände. Was gefällt dir an dieser Aufgabe?**

In kurzer Zeit können viele Personen angesprochen werden, darum mache ich Standbetreuung gerne. Zudem ist das Ansprechen der Personen einfach, weil so dermassen klare Argumente vorliegen für unsere Anliegen.

**Was ist dir besonders wichtig?**

Informationen weitergeben zum bewussteren Umgang und Konsum von Fisch. Ich freue mich auch, dass in meinem direkten Umfeld schon viele Leute ihren Fischkonsum überdacht und auch korrigiert haben.

## Wussten Sie dass...

... elterliche Fürsorge schlauer macht? Dies gilt zumindest für Stichlinge, bei denen die Kinderbetreuung Männersache ist. Allerdings gilt das nicht für jede Stichlingsart. Bei einigen Arten kümmern sich die Männchen nicht um ihre Sprösslinge. Forscher haben nun herausgefunden, dass Männchen, die Brutpflege betreiben, ein deutlich grösseres Gehirn haben als Männchen, die den Nachwuchs nicht betreuen. Die Forscher vermuten, dass zusätzliche Aufgaben wie Pflege und Verteidigung des Nachwuchses mehr «Denkarbeit» erfordern und daher zur Entwicklung eines grösseren Gehirns führen.

Quelle: [www.sciencedaily.com](http://www.sciencedaily.com)



Unser fair-fish-Aschenbecher passt in jede Tasche.

## Die Sieger

In Winterthur, Zofingen und Bern führte fair-fish an Info-Ständen diesen

*Florian Joos aus Zürich (8 Jahre)*



Sommer den beliebten Kindermalwettbewerb durch: «Wer malt den schönsten Fisch?» Eine Jury wählte die zwei schönsten Bilder aus. Herzliche Gratulation an:

*Maurin Streiff aus Schöttland (4 Jahre)*



## Geschenkideen

Möchten Sie etwas Sinnvolles schenken und dabei unsere Arbeit unterstützen, dann empfehlen wir Ihnen einen Besuch in unserem Online-Shop:

[www.fair-fish.ch/feedback/kaufen](http://www.fair-fish.ch/feedback/kaufen)

### Eine Geschenkmitgliedschaft

inklusive Jahresabo für fair-fish-info und die Publikationsreihe fish-facts verschicken wir schön verpackt in einer fair-fish-Baumwolltasche für CHF 100.- zu Ihnen nach Hause oder direkt an die von Ihnen beschenkte Person. Eine E-Mail an [office@fair-fish.ch](mailto:office@fair-fish.ch) genügt.